

Auf der Suche nach den letzten Quellen

Obwohl meist klein und unscheinbar, sind ungefaste Quellen doch besonders artenreich und bleiben im Winter eisfrei. Was motiviert Freiwillige, beim Aargauer Quellenprojekt mitzumachen? Eva Frei

Dort, wo Grundwasser natürlich aus dem Boden tritt, entstehen Quellen. Sie sind der Anfang all unserer Bäche und Flüsse – und zählen zu den gefährdetsten Lebensräumen der Welt. Reines Quellwasser ist nicht nur sehr nährstoff- und sauerstoffarm, sondern auch kühl und mineralienreich. Quellen weisen das ganze Jahr über eine konstante Temperatur von rund 8 Grad Celsius auf. Sie sind also im Sommer im Vergleich zur Umgebungstemperatur erfrischend kühl und im Winter «Wärmeinseln», die nicht zufrieren. Und genau diese speziellen Eigenschaften machen sie zu wertvollen Lebensräumen für zahlreiche Arten. Über 500 Tierarten leben ausschliesslich in Quell-Lebensräumen, darunter seltene Tiere wie die Quellschnecke oder die Gestreifte Quelljungfer, eine Libellenart. Kälteliebende Arten überdauern im kühlen Quellwasser den Sommer. Dank dem milden Mikroklima entwickeln sich hier Insektenlarven sogar über den Winter weiter und schlüpfen früher. Auch Pflanzen – wie die Brunnenkresse oder das Quellkraut – sind vom milden Klima beeinflusst. Weil sie an den Quellen über den Winter grün bleiben, wurden sie früher als vitaminreiches Wintergemüse gesammelt.

Für den Erhalt dieser wertvollen Lebensräume wurde das Aargauer Quellenprojekt ins Leben gerufen. Pro Natura Aargau, Jurapark Aargau und der Kanton Aargau sind Ende April 2021 erfolgreich in die erste Etappe gestartet: 38 Freiwillige wurden als Quell-Kartiererinnen und -Kartierer ausgebildet, und über 350 Quellen wurden kartiert. In einer zweiten Etappe sollen ausgewählte zerstörte Quell-Lebensräume renaturiert werden. Parallel werden Exkursionen und zielgruppenspezifische Workshops zur Sensibilisierung angeboten.

Der Zauber der Quellen

Die Gründe, beim neuen Quellenprojekt mitzumachen und sich gemeinsam für Quellen einzusetzen, sind so vielfältig wie die Quellen selber. Marianne Rutishauser, Projektleiterin von Pro Natura Aargau, erklärt, weshalb sie das Thema als eine der Ersten im Kanton angerissen hat: «Gerade weil es nur noch wenige ungefaste Quellen gibt und diese so klein sind, reagieren sie besonders empfindlich auf Störungen und die Klimaerwärmung.» Für Tobias Rohner, der sich als Freiwilliger beim Quellenprojekt engagiert, besteht die Faszination darin, dass keine Quelle der anderen gleicht. Von besonderen Erlebnissen berichten Dieter und Margrit Probst: «Es motiviert uns, etwas Sinnvolles für Natur und Gesellschaft zu tun. Die schönste Quelle, die wir bisher sahen, rieselte eine Felswand hinunter und war mit zierlichen Farnen und Moosen überwachsen.» Gerade weil er viele zerstörte Quellen antrifft, findet Ruedi Zürcher seinen Freiwilligeneinsatz als Kartierer wichtig: «Auf meiner Quellensuche entdeckte ich immer wieder neue, mir noch unbekannte Orte.» Neben den Quellen engagiert er sich für viele andere Naturanliegen und gibt sein Wissen als «Senior» im Klassenzimmer weiter.

Mehr Infos zu den Quellen im Jurapark erhalten Sie auf unserer Website jurapark-aargau.ch/quellen



«Es motiviert uns, etwas Sinnvolles für Natur und Gesellschaft zu tun.»
Magrit und Dieter Probst – zwei der Freiwilligen aus dem Quellenprojekt



Freiwillige bei der Quellenausbildung im April 2021 in Schinznach-Dorf. © Pro Natura Aargau

Aktiv werden!

Noch immer ist nicht der ganze Kanton Aargau fertig kartiert. Dazu suchen wir ab März 2022 weitere Freiwillige für den nächsten kostenlosen Ausbildungskurs. **Interessiert?**

Melden Sie sich bei Eva Frei:
e.frei@jurapark-aargau.ch
oder 062 869 40 79